

Zusammenfassung des Transnationalen FOMEN-Berichts

Bedarfsanalyse für Geschlechtersensibilisierung und Prävention von geschlechterbezogener Gewalt mit Männern* mit internationalen Familiengeschichten



Projekt: FOMEN: FOCUS ON MEN: Geschlechtersensible Gewaltprävention mit Männern* mit internationalen Familiengeschichten (REC-RDAP-GBV-AG-2018 – 856614, 2019-2021)

Februar 2021

Basierend auf dem FOMEN Transnationalen Bericht verfasst von Nicoleta Petalidou, Heinrich Geldschläger und Despina Syrri.

Basierend auf den FOMEN nationalen Bedarfs- und Ressourcenanalysen verfasst von Elli Scambor, Johanna Stadlbauer, Anna Kirchengast, Dean Ajduković, Martina Čarija, Dragan Jusupović, Daliah Vakili, Berta Vall Castello, Silvia Amazzoni, Letizia Baroncelli, Stella Cutini, Jasmin Finocchiaro, Álvaro Ponce und Helena Batllori.

Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung des Rights, Equality and Citizenship Programme der Europäischen Union im Rahmen der Fördervereinbarung Nr. 856614 erstellt. Das Projekt wird in Österreich durch das Land Steiermark - Soziales, Arbeit und Integration - und in Kroatien durch das Regierungsbüro für die Zusammenarbeit mit NGOs kofinanziert.

Der Inhalt dieser Publikation liegt in der alleinigen Verantwortung des FOMEN-Projektteams und spiegelt in keiner Weise die Ansichten der Europäischen Kommission, des Regierungsbüros für die Zusammenarbeit mit NGOs in Kroatien und des Landes Steiermark - Soziales, Arbeit und Integration - wider.



Diese Zusammenfassung des **Transnationalen Berichts** stellt die zentralen Ergebnisse einer Bedarfs- und Ressourcenanalyse für die Geschlechtersensibilisierung und Prävention von geschlechterbezogener Gewalt mit Männern* mit internationalen Familiengeschichten im Rahmen des **FOMEN**-Projekts vor.

Das Projekt "Focus on Men: geschlechterbezogene Gewaltprävention mit Männern* mit internationalen Familiengeschichten" wird von der Europäischen Union im Rahmen des Rights, Equality and Citizenship Programme finanziert (Projektnummer REC-RDAP-GBV-AG-2018 - 856614, 2019-2021). Es wird von Partnerorganisationen aus sechs verschiedenen europäischen Ländern durchgeführt und vom Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark (VMG) in Österreich koordiniert.

Gegenstand der ersten Erhebung des FOMEN-Projekts war die Bedarfs- und Ressourcenanalyse sowie die Betrachtung von Good-Practice-Beispielen in Bezug auf geschlechtersensible und gewaltpräventive Arbeit mit Männern* mit internationalen Familiengeschichten. Basierend auf den Ergebnissen entwickelte das Projektteam Qualitätsstandards, ein Capacity-Building-Programm für Fachkräfte und ein Geschlechtersensibilisierungs- und Gewaltpräventionsprogramm für Männern* mit internationalen Familiengeschichten mit dem Ziel, den reflexiven Zugang bei Themen wie Geschlechterrollen, Gewaltprävention, Selbstfürsorge und fürsorgliche Männlichkeit zu fördern.

In allen sechs Partnerländern führte das interdisziplinäre Forschungsteam gemeinsam mit lokalen Expert*innen eine qualitative und quantitative Bedarfsanalyse durch. Diese umfasste insgesamt 10 Expert*innenworkshops und Fokusgruppen sowie 26 halbstrukturierte Interviews mit Fachkräften, die mit Männern* mit internationalen Familiengeschichten und/oder in den Bereichen der Geschlechtersensibilisierung, Männlichkeit und Gewaltprävention arbeiten. Eine zusätzliche Fokusgruppe wurde mit Männern* mit internationalen Familiengeschichten in Österreich durchgeführt. Darüber hinaus wurde der gleiche Online-Fragebogen in allen sechs Ländern verwendet, übersetzt in die verschiedenen Sprachen, um zusätzliche quantitative Daten von einer größeren Stichprobe zu sammeln. Insgesamt haben 271 Teilnehmer*innen den Fragebogen vollständig beantwortet.

Die Bedarfs- und Ressourcenanalyse zeigt, dass Fachkräfte aus allen Partnerländern, unabhängig von den Unterschieden in den institutionellen und politischen Gegebenheiten,

geschlechtersensible und gewaltpräventive Programme mit Männern* mit internationalen Familiengeschichten als sehr wichtig erachten. Besonders hervorgehoben wird die Notwendigkeit eines tiefen Verständnisses der aktuellen Lebensrealität der Zielgruppe und der Auswirkungen aufgrund der Erfahrungen während der Flucht oder Migration, einschließlich deren Zugang zu Geschlechter- und Familienrollen in Bezug auf soziale Normen und Stereotype, sowohl in der Vergangenheit als auch in der derzeitigen Lebenslage.

In Bezug auf die Bedürfnisse von geflüchteten Männern* wurde die Befriedigung der Grundbedürfnisse als zentral erachtet. Der Zugang zu Asyl und psychischer und körperlicher Gesundheit sind Prioritäten, ebenso wie die Schaffung von sicheren und vertraulichen Räumen für Männer*, in denen sie über den Migrationsprozess sprechen und Gedanken und Erfahrungen austauschen können.

Betreffend den Ansätzen, die in der geschlechtersensiblen und gewaltpräventiven Arbeit verfolgt werden sollten, sind sich die Fachkräfte aus allen Ländern einig, dass die Arbeit mit Männern* zur Gewaltprävention einem diskriminierungskritischen Ansatz folgen sollte und die Trainer*innen neben dem eigenen Hintergrund und der Diversität an Biografien auch immer den kulturellen Hintergrund der Teilnehmer und deren Erfahrungen als Männer* mit internationalen Familiengeschichten im Blick haben sollten.

Die Sprachbarriere wurde ebenfalls als ein ausschlaggebendes Thema identifiziert, das sowohl im qualitativen als auch im quantitativen Teil der Forschung ausgiebig diskutiert wurde, insbesondere in Ländern, in denen die Zahl der geflüchteten Menschen geringer ist (z. B. Kroatien). Wo ein Mangel und Bedarf an Dolmetscher*innen herrscht, kann dies ein Hindernis sein, das zuerst überwunden werden muss. Alle Forschungsteilnehmer*innen legten bei der Umsetzung eines Projekts einen großen Wert auf die Sprache.

In allen Teilen der Analyse betonten die Teilnehmer*innen den Bedarf an Weiterbildung und Kapazitätsentwicklung von Fachkräften, die mit Männern* mit internationalen Familiengeschichten arbeiten. Nur wenige der Teilnehmer*innen halten sich für ausreichend geschult und vorbereitet, um mit der Zielgruppe im Rahmen eines Gewaltpräventionsprogramms zu arbeiten, obwohl sie diesen Bedarf gegenüber ihren Vorgesetzten mitgeteilt haben.

Wie aus den Forschungsergebnissen hervorging, sollte ein Schulungsprogramm für Fachkräfte darauf abzielen, ihr eigenes Bewusstsein zunächst in den Bereichen Migration und Anti-Diskriminierung, Feminismus, patriarchale Gesellschaftsstrukturen und Männlichkeit* zu schärfen. Die Fachkräfte sind der Meinung, dass sie mit diesen Konzepten wenig vertraut sind und hier mehr Informationen benötigen. Sie wünschen sich eine Weiterbildung, das zu diesem Zweck interaktive Werkzeuge wie Rollenspiele und Fallbeispiele verwendet.

Ein weiterer Bedarf, den ein Trainingsprogramm abdecken sollte, ist die Bereitstellung von Informationen für Fachkräfte über die nationalen und europäischen Richtlinien in Bezug auf Migration, Asyl und geschlechterbezogene Gewalt. Für Fachkräfte, die Projekte zur Geschlechtersensibilisierung und Gewaltprävention mit Männern* mit internationalen Familiengeschichten umsetzen wollen, sollte leicht zugängliches und verständliches Material zur Verfügung gestellt werden. Dies könnte durch regelmäßige Schulungen (online, aber auch in Präsenz) und durch verfügbare Links auf der Website¹ des hier vorgestellten Projekts, aber auch von anderen Organisationen, erreicht werden.

Die Arbeit mit Gruppen erfordert geschulte und ausgebildete Fachkräfte, die vorbereitet und in der Lage sind, die Gruppendynamik zu begreifen und den Teilnehmern das Gefühl von Sicherheit und Schutz zu vermitteln. In der Bedarfsanalyse äußerten die meisten Befragten den Wunsch, in der Moderationsrolle im Gruppensetting weiter geschult zu werden, und wiederum, dass interaktive Aktivitäten in die Schulung aufgenommen werden sollten, um dies zu erreichen.

In den Fokusgruppen wurden einige prominente Good-Practice-Beispiele vorgestellt, z.B. das Projekt **Men Talk**² in Österreich, das Raum für dialogorientierten Austausch mit Männern* mit internationalen Familiengeschichten bietet, der Geschlechtersensibilisierung und Gewaltprävention beabsichtigt. Es handelt sich um eine modulare Dialogreihe, die auf einem Konzept von Alternatives To Violence (ATV, Norwegen) basiert. Sie läuft seit 2019 in Graz/Steiermark, gefördert durch den Österreichischen Integrationsfond. Ein zweites Good-Practice-Beispiel ist das Manual "**Boys in Care**"³, das im Rahmen des EU-Projekts "Boys in Care - Jungen stärken bei der Wahl von Care-Berufen" (BiC) entstanden ist und in Italien stattfand. Das Ziel des Manuals ist es, Eltern, Lehrer*innen und Fachkräfte, die mit Jungen* arbeiten,

¹ <https://www.focus-on-men.eu/resources>

² https://vmg-steiermark.at/de/men_talk

³ <https://www.boys-in-care.eu/en.html>

Informationen darüber zu bieten, wie sie die Jungen* bei der Entscheidung für eine Ausbildung in sozialen, erzieherischen und pflegerischen Berufen unterstützen und begleiten können. Ziel ist es, dass die Beteiligten in der Lage sind, professionelle Beratung auf einer geschlechtersensiblen Basis anzubieten. Ein weiteres Beispiel für die gelungene Umsetzung ist das Projekt **Heroes**⁴. Das Projekt geht auf eine deutsche Initiative zurück, die sich auf die Prävention von Unterdrückung und Gewalt im Namen der Ehre konzentriert, indem Junge und junge Männer mit Migrationsgeschichten sich miteinander austauschen und sensibilisieren, wie sie patriarchale Strukturen durchbrechen und geschlechterbezogene Gewalt in ihrer Gemeinschaft verhindern können. Das Projekt findet in mehreren deutschen Städten statt und wird von der World Childhood Foundation finanziert (HEROES, 2020). Heroes folgt dem Konzept der Peer-Education, bei dem Junge und junge Männer mit Migrationsgeschichten selbst zu "Anti-Gewalt"-Trainern ausgebildet werden und andere männliche Jugendliche in Interventionsprogrammen schulen, in denen sie dem sogenannten „role-model“-Ansatz folgen. Schlussendlich wurde das Projekt **Men Speak Out**⁵ als weiteres Good-Practice-Beispiel angeführt, das darauf abzielte, dass Männer für ein Ende von FGM aktiv eintreten und in einem breiteren Kontext sie sich generell für ein Ende der Gewalt an Frauen und für eine Gleichstellung der Geschlechter im Sinne der Menschenrechte engagieren. In Anbetracht der erwähnten Good-Practice-Beispiele ist es offensichtlich, dass Fachkräfte in allen sechs Ländern darin übereinstimmen, dass die erfolgreichsten Projekte jene sind, die einen sicheren Rahmen gewährleisten, in denen sich die Teilnehmer ermutigt und befähigt fühlen, ihre Bedürfnisse auszudrücken, und die eine aktive Partizipation auf allen Ebenen bei Mitgliedern einer von internationalen Familiengeschichten geprägten Community als Trainer, Vermittler, Dolmetscher, "opinion leaders" sowie als Teilnehmer fördern.

⁴ <https://www.heroes-net.de/>

⁵ <http://menspeakout.eu/>